

Hierarchie – Politische Systeme – Eliten – Verantwortung – Menschenbild und Kontinuität

Der Philosoph und Libertäre Hans-Hermann Hoppe schreibt in seinem Buch „Demokratie, der Gott der keiner ist“ über den Umgang mit dem Eigentum in Privatrechtsgesellschaften und in demokratischen Regierungsreformen. Er meint, dass wir trotz und nicht wegen der Demokratie einen Wohlstand in den letzten 200 Jahren erwirtschaftet hätten und zeigt auf, wie uns dabei die ineffiziente Demokratie leisten konnten. Hoppe sieht den Monarchen als langfristigen Eigentümer, der sehr milde mit seinen Untertanen und deren Steuerkraft umgehen muss. In Demokratien müssen auf Grund der kurzen Teilhabe der handelnden Köpfe und Bestechung der Wähler durch Wahlgeschenke kurzfristige Strategien zu Lasten langfristigen Handelns geopfert werden. Erik Ritter von Kuehnelt-Leddin berichtet in seinem Buch „Die recht gestellten Weichen“, wie der österreichische Kaiser Franz Josef I. vor dem ersten Weltkrieg ein Gespräch mit dem amerikanischen Präsidenten hatte. Der Präsident fragte sinngemäß: Wohin er die Berechtigung für die Monarchie in Zukunft sähe? Der Kaiser antwortete, dass er den Sinn darin sehe, sein Volk vor den Regierungen zu schützen. Dabei würde aktuell folgende Frage aufkommen: Hätte uns ein Kaiser heute vor einem sinn- und nutzlosen Lockdown schützen können?

Dies Problem stellt die Frage nach Hierarchie, Legitimität und Kontinuität aus altkonservativer Sicht.

Grundsätzlich ist ein Herrscher wie der preußische Soldatenkönig, der einen persönlichen Glauben hatte, ein wohlwollender, umsichtiger Hausvater. Er hatte den Gemeinsinn hinter seinen eigenen Nutzen gestellt. Er tat dies aus seinem persönlichen Glauben heraus und aus Verantwortung vor Gott. Christen sollten heute vor allem in moralischer Hinsicht die heutige "Obrigkeit" einmal mit dem Handeln des Soldatenkönigs vergleichen.

Die von Hans-Hermann Hoppe beschriebenen Monarchen werden in ihrem Handeln allerdings nur auf den Umgang mit dem Eigentum reduziert. Dies geschieht in typisch liberaler Herangehensweise. Privateigentum wird besser behandelt als Gemeinschaftseigentum. Man ist nur ein vollwertiger Mensch, wenn man Eigentum hat, dies gibt einem Menschen seinen Wert. Diese Haltung ist unchristlich. Die Bibel warnt vor dieser verkürzten Sichtweise mit dem Beispiel über den Tanz um das goldene Kalb.

Das Menschenbild

Wir wollen hier die liberalen oder libertären Gedanken einmal kurz herleiten. Im Humanismus wurde der Mensch in den Mittelpunkt gestellt und Gott an den Rand gedrängt. Der Humanismus verkündet eine "optimistische" Lehre vom Menschen, die davon ausgeht, dass sich der Mensch immer mehr zum Positiven entwickelt. Diese Sichtweise ist die Grundlage für alle unsere derzeit vorherrschenden Systeme. Falls aber der Mensch sich nicht zum Positiven hin entwickelt, sind die Rahmenbedingungen, die Gesellschaft oder die materielle Ungleichheit Schuld, dies ist die gängige Argumentation von Sozialismus und Kommunismus. Der Einzelne trägt für sein Handeln keine Verantwortung oder ist wie bei

Marx den Geschichtsmächten unterworfen und kann deshalb nicht zur Verantwortung gezogen werden. Dadurch, dass der Humanismus Gott vom Thron gestoßen hat und der Mensch sich angeblich von selbst mit seiner Vernunft zu Höherem entwickelt, ist keine Begrenzung mehr vorhanden und das überzogene Nutzendenken, welches zu Individualismus und Materialismus führt, musste in unserer Gesellschaft siegen. Wir klammern in unserer Gesellschaft den Glauben bzw. die Transzendenz aus und lenken alle Kräfte auf die materiellen Dinge und ihre Mehrung. Der damit verbundene moralische Niedergang führt mittel- und langfristige zur Zerstörung unserer gesellschaftlichen Grundlagen auf allen Ebenen, vor allem der sittlich-moralischen.

Das christliche Menschenbild, welches davon ausgeht, dass es eine gute und eine schlechte (sündhafte) Seite im Menschen gibt, und der Mensch in seinem Handeln nie so edel handeln kann wie Jesus Christus selbst, wurde verschüttet und nur noch in frommen Kreisen ernst genommen. Diese Unvollkommenheit im Handeln, seine Gefangenheit im Egoismus, vergisst die Nächstenliebe. Man kann als Mensch höchstens versuchen, in seinem Handeln Jesus Christus immer ähnlicher zu werden.

Die Tatsache Unvollkommenheit des Menschen widerspricht komplett dem Gedankengebäude des Humanismus und aller seiner nachfolgenden Ideologien.

Die altkonservative Sicht ist ganz einfach: „Eigentlich gibt es über den Menschen nichts Neues zu sagen“. Das ganze Thema der Fortentwicklung des Menschen ist nur eine Art Ersatzreligion. Der neue bzw. moderne Mensch glaubt zutiefst, dass er selber sein eigener Gott wäre. Er glaubt an sich selbst und klammert in diesem Irrglauben komplett die eigene böse Seite aus.

Die Nächstenliebe wurde verschüttet und der Eigennutz als positiv angesehen. Dies ist einer der wichtigsten Kritikpunkte am liberalen bzw. libertären Gedanken. Das Eigentum als Amt vor Gott ist keine zentrale Kategorie für einen Liberalen. Der zentrale Gedanke der Liebe und der Unvollkommenheit des Menschen ist zu Gunsten kurzfristiger Vorteile geopfert worden. Diese mehr als 250 Jahre Entwicklung hin zu einer „Wolfsgesellschaft“ führte zu einer tiefen Unzufriedenheit bei den Menschen. Das über Generationen eingeübte, auf ein Gegeneinander gerichtete Handeln, stresst die Menschen in den Familien, den kleinen Gemeinschaften und in der Arbeitswelt.

Die Obrigkeit – der Staat

Die Deutschen haben seit dem 19. Jahrhundert, Hegel folgend, dem Staat eine sittliche, fast göttliche Dimension zugeschrieben. Doch wenn der einzelne unvollkommen ist, dann ist die Summe der unvollkommenen Menschen immer noch unvollkommen und nicht "heilig".

Der moderne Mensch glaubt an geschriebene Verfassungen und die politische Theorie. Aus altkonservativer Sicht stellt sich demgegenüber folgende Frage: Ist die geschriebene Verfassung entscheidend für die politische Praxis oder sind die Kompetenz, die Ernsthaftigkeit zum Handeln im Staatswesen, die moralische Qualität der Eliten, die Beachtung der Zehn Gebote bei jeder Rechtsfrage in den Gerichten, den Gesetzen und

Verordnungen nicht viel wichtiger, als eine geschriebene Verfassung, die den herrschenden Eliten egal ist oder die durch eine Justiz, welche von der Staatsspitze abhängig ist, nicht verteidigt wird? Dies wird u.a. deutlich an der Abgabe Kompetenzen an die neoabsolutistische Europäische Union, die weite Teile unseres Grundgesetzes bereits ausgehebelt hat. Die Europäische Union, bzw. deren Vorläufer, wurde nach dem zweiten Weltkrieg von 50 Großunternehmen und Großbanken gegründet. U.a. ging darum, den großen Unternehmen Wettbewerbsvorteile zu verschaffen.

Frage nach der Kontinuität

Als altkonservativer Sicht ist der Geist Gottes entscheidend. Eine Monarchie, wie beim Soldatenkönig, war im Sinne Gottes eine gerechte Obrigkeit. Doch sein Nachfolger Friedrich II. war ein Freigeist ohne persönlichen Glauben. Er führte ungerechte Kriege (wovor ihn sein Vater in seinem Testament noch eindringlich gewarnt hatte!). Dennoch verwaltete er sein Land im Inneren am Allgemeinwohl orientiert (siehe oben bei Hans-Hermann Hoppe). Es gibt weder bei Monarchien, Verfassungen, Gerichten usw. die Garantie, dass im Sinne von christlicher Obrigkeit und der damit verbundenen Einhaltung der 10 Gebote eine Kontinuität gewährleistet ist. Was sind die Konsequenzen daraus?

Einer Obrigkeit ist aus altkonservativer Sicht Folge zu leisten (Römer 13), wenn sie die Zehn Gebote und die Forderungen des Evangeliums achtet. Gleichwohl muss der Christ stets wachsam und auch misstrauisch der weltlichen Macht gegenüber bleiben. Aus der Kenntnis der Fehlerhaftigkeit und Sündhaftigkeit des Menschen heraus weiß er, wie leicht Macht und Geld ihn korrumpieren können. Nur charakterfeste und glaubensstarke Menschen werden dem widerstehen können. Doch mit der Zeit ist es immer schwerer geworden, solche Persönlichkeiten zu finden. Selten gehen sie noch in die Politik.

Wenn die Obrigkeit sündhaft handelt bzw. vom Bürger sündhaftes verlangt, darf der Christ ihr nicht mehr folgen. Dann muss Gott mehr gehorcht werden, als den Menschen. Wenn bestimmte Grenzen überschritten werden, stellt sich auch die Frage: Wo kann ich die Anweisungen der Obrigkeit nicht mehr mittragen und den passiven, selbstverständlich nur friedlichen Widerstand ins Auge fassen. Dabei soll hier ganz bewusst die Möglichkeit der Auswanderung erwähnt werden.

Werden Stellvertretersysteme wie Wahlmänner oder Parteien eingeführt, dann ist die moralische Qualität bezogen auf den persönlichen Glauben des einzelnen Politikers, das Gewissen und der vorpolitische Prozess der Elitenbildung viel wichtiger als die eigentlichen politischen Programme und die politischen Systeme. Ist man am Allgemeinwohl interessiert, möchte man einen Ausgleich oder werden berechnete Anliegen von Minderheiten, wie zum Beispiel Freikirchen, berücksichtigt? Ein autoritäres System (wie unter dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. bis 1740) oder das des Salazar in Portugal (Salazar war Träger des Großkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1953!) kann wirtschaftlich liberal sein und ohne Staatsschulden dem kleinen Mann ein gutes Auskommen liefern, während ein modernes System, welches zum Beispiel in der Französischen Revolution 1789 etabliert wurde, totalitär und mordend zur Armut führen, bzw. den Wohlstand nur durch

Angriffskriege und Tribute von Nachbarländern finanzieren kann. Frankreich war damals modern, totalitär, aggressiv und gab der Neuzeit den Auftakt mit blutrünstigen öffentlichen Morden als Schaubelustigung. Hier wurde die moderne Zivilreligion der überzogenen Gleichheit und des Neides geboren. Dem folgten andere Ideologien (Sozialismus und Kommunismus).

Macht ist wohl eines der Dinge, die den Menschen am stärksten berauschen und seinem Hang zum Status unterstützen. Da der Mensch ein Mängelwesen ist, neigt er dazu, seine Macht ständig zu erweitern. Bremsend bzw. mäßigend können die Schärfung eines Gewissens durch den Glauben, die soziale Kontrolle in der Familie und anderswo wirken.

Staaten neigen zur Zentralisierung, zur Ausweitung der Bürokratie, der Staatsquote usw. Kleine Staaten gehen mit ihren Bürgern milder um. Große Staaten wie die Bundesrepublik Deutschland bedrängen ihn mit viel zu hohen Abgaben, zu hohen Steuern und einer Flut an Vorschriften und Gesetzen.

Die USA wollen von einem Staatsbürger nach seinem Wegzug lebenslang eine Steuererklärung haben. In dem kleinen Liechtenstein haben einzelne Dörfer das verfassungsmäßige Recht zur Sezession bzw. zum Austritt aus dem Staatsverband.

Welche Folgerungen können wir hieraus ziehen?

In der Summe sind die Familie, das Familienunternehmen, die kleine Genossenschaft bis etwa 200 Mitgliedern, die kleine Freikirche bis vielleicht 120 Mitgliedern und Kantone wie in der Schweiz bis 15.000 Einwohnern am besten in Lage, die Machtstrukturen zu begrenzen, die Probleme in ihrer Einfachheit oder die niedrigeren Motiven der Handelnden zu durchschauen. Die Neuzeit vergöttert immer die großen Einheiten. Sie helfen dem Staat beim Regieren, unterstützen den Staatskonsens und den aktuellen Zeitgeist. Bei anonymen Aktiengesellschaften arbeitet das Management für die eigenen Boni; im Zweifelsfall für den größten Aktionär bzw. Vermögensverwalter wie "Blackrock". Die Politiker bekommen lukrative Aufsichtsratsmandate und versuchen auf Kosten des Mittelstandes bzw. des Staates in der Krise mit unverhältnismäßigen Mitteln Arbeitsplätze zu erhalten.

Große Parteien, große Firmen, große Kirchen, große Staaten bedürfen besonders guter Eliten bzw. einer guten Elitenbildung. Da die westliche Welt hierfür kein Konzept hat, ergibt sich Folgendes: Bei einer siebenstufigen Hierarchie in zum Beispiel Parteien oder Firmen, und einem natürlichen Anteil von 5 % Psychopathen in einem Land, setzt sich negative Qualität in den Firmen durch und man hat am Ende in Firmen ca. 40 % Psychopathen an der Spitze. Bei den Parteien soll laut Aussage eines Freundes der Anteil bei 90 % Psychopathen an der Spitze liegen.

Die Einstellung, der Antrieb und die Ethik der Eliten und der Text von Verfassungen, können sich im Zeitablauf verändern. Große Einheiten werden von Eliten geführt. Dies kann dauerhaft nur gelingen, wenn der Prozess der Elitenbildung sich am Allgemeinwohl orientiert. Ansonsten werden die starken wirtschaftlichen Kräfte sich gegen den Mittelstand und die mächtigen Politiker gegen die schwachen Minderheiten wenden. Der Staat vermittelt seinen

Eliten keinen Ehrenkodex mehr, wie zum Beispiel der Pietismus im Bündnis mit dem Soldatenkönig im frühen 18. Jahrhundert oder die Frankeschen Anstalten in Halle. Es geht aktuell nur um die Durchsetzung von Einzelinteressen und dessen bestmögliche mediale Darstellung. Weiterhin hat der tiefe Staat mehr Macht als öffentlich bekannt ist. So hat zum Beispiel die Bertelsmann-Stiftung die SPD-Führung vor etwa 20 Jahren so oft zu Seminaren eingeladen und die Ideen der Hartz-IV-Gesetzgebung eingeredet, bis die Partei dann unter Gerhard Schröder die Gesetze umgesetzt hat. Bei einem großen Firmenverkauf muss ein Einzelunternehmer 25 bis 45 % Steuern aus den Veräußerungserlösen zahlen. Eine angelsächsische Beteiligungsgesellschaft zahlt bei einer mehrstufigen Kapitalgesellschaft zwischen 1,5 und 2 % von den Verkaufserlösen an das Finanzamt. Auch hier hat damals die Regierung von Gerhard Schröder dem Drängen der Beteiligungsgesellschaften nachgegeben.

Es gibt für eine Staatsführung keine Garantie auf Kontinuität. Die derzeitige Anbetung von ausgehöhlten Institutionen und Verfassungstexten widerspricht der Geschichte. Die Ungleichgewichte werden zunehmen und in einem mehr oder weniger sich beschleunigenden Zerfall der Gesellschaft führen.

Die Demokratie verfrühstückt tendenziell die Zukunft dadurch, dass vorgezogener Konsum durch Schulden die Handlungsfähigkeit zukünftig einschränkt. Für die Versorgungssysteme sollen die Nachbarn die Kinder kriegen.

Man neigt dazu, die Investitionen für die Armee, die Bildung, die Infrastruktur und wirtschaftliche Zukunftsprojekte herunterzufahren. Parallel werden der Sozialhaushalt, Wahlgeschenke und vorgezogener Konsum permanent ausgeweitet. Die Demokratie beutet die Leistungsträger überproportional aus, kann nicht langfristig strategisch planen und handeln. Die Überalterung und die Kapitalkonzentration werden in Demokratien zu Dauerkonflikten führen. Der Westen hatte zwischen 1950 und 1980 einen gigantischen technischen Fortschritt. Dieser wurde von 1980 bis heute durch Verschuldung und die Arbeitskraft der Frau zu Lasten des Kinderkriegens aufrecht gehalten. Das Wirtschaftswachstum wird sich nach Asien verlagern und der Wohlstand wird abnehmen. Die Menschen wollen aber die alten Sozialstandards erhalten und wünschen, trotz fehlender wirtschaftlicher Grundlage durch Umverteilung die Ansprüche aufrecht zu erhalten, mit dem Ergebnis, dass der Zusammenbruch später noch dramatischer ausfällt. Diese Gesellschaft ist an kurzfristigen Erfolgen interessiert und nicht lernfähig. Die Staatsmänner sind nicht in der Lage, das Staatsschiff um die Klippen zu führen, da die öffentliche Meinung kurzfristige Erfolge verlangt. Vital sind in der Geschichte wahrscheinlich nur die kleinen Einheiten, wie Freikirchen, kleine Genossenschaften, kleine Kantone und kleine selbständige Gemeinden, wie zum Beispiel in der Schweiz. Der Umgang und das Miteinander auf Basis der Nächstenliebe in der Freikirche als Alternative zum staatlichen Sozialversicherungsbaustein, die Solidarität in der Familie, die kleine wirtschaftliche Einheit als Genossenschaft oder Familienunternehmen, die kleine eigenständige Selbstverwaltung sind lebensfähiger und werden uns eher durchtragen als die tendenziell ineffizienten, moralisch verkommenen großen Einheiten. Die Gesellschaften des Westens werden an ihren inneren Widersprüchen zu Grunde gehen. Der moralische, finanzielle und demographische Bankrott ist nur eine Frage

der Zeit. Wir wollen noch einmal betonen: Es ist nicht das Problem, dass das Grundgesetz mangelhaft konstruiert wurde, nein, die Väter des Grundgesetzes haben aus den Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus versucht, mit dem Bezug auf (den damals unzweideutig christlichen) Gott und die Grundrechtsartikel in Deutschland langfristig einen christlichen Bezug zu schaffen und rechtlich klar definierte Gesetze zu erlassen. Doch unsere Eliten können heute mit dem Christentum nichts mehr anfangen. Parallel hat der moralische Abstieg in den letzten Jahrzehnten sich noch einmal deutlich beschleunigt.

Das Christentum prägte unsere Kultur. Ein schwächer werdendes Christentum, bzw. „der Geist der leeren Flasche“ leitet nicht mehr unsere Kultur und wir stehen einem Epochenwechsel gegenüber. Vielleicht ist die Corona-Krise nur der Beschleuniger, es wird nur zerfallen, was sowieso schon morsch war.

Die kleinen Einheiten begrenzen die Mangelhaftigkeit des Menschen. Die faulen Eckensteher und Demagogen werden von der Basis in kleinen Einheiten schnell erkannt und sehr früh ausgebremst. Wer seinen Bauernhof in den Konkurs gebracht hat, wird wahrscheinlich nicht zum Geschäftsführer einer kleinen lokalen landwirtschaftlichen Genossenschaft gewählt. Aber Studienabbrecher und Berufslose wie Joschka Fischer (Abschluss: Taxischein zur Beförderung von Fahrgästen, verantwortlich als Außenminister für den ersten völkerrechtswidrigen Angriffskrieg nach 1945 auf Serbien im Jahr 1999) oder bei den Grünen (Frau Baerbock, Vordiplom in Politikwissenschaften, über 10 Korrekturen im geschönten Lebenslauf, Stand 06.06.2021; Leitüberschrift „Die Zeit“ am 22.04.2021: „Annalena Baerbock: Die Überlegene“) an der Parteispitze oder sogar Kanzleikandidaten. Andauernd werden irgendwelche Nebeneinkünfte (eigentlich Steuerhinterziehung; aktuelle Beispiele: Frau Baerbock/ Grüne oder Karl Lauterbach/ SPD) von Politikern nachgemeldet und nichts geschieht, aber der kleine Mann bekommt einen Strafzettel wegen falschem Parkens oder darf mit seinem Diesel auf Grund der idiotischen Feinstaubregelungen nicht mehr in die Innenstadt.

Wichtig ist, bei jeder Institution zu erkennen, ob dort der Geist Gottes weht oder ich ihr zu misstrauen habe. In der letzten Konsequenz ist auch noch abzuwägen, ob der Einzelne und schrittweise jede höher gelagerte Stufe im Geist Gottes steht oder Personen bzw. Institutionen moralisch verkommen sind und wir an einem Punkt angekommen sind, wo es schwierig für uns wird, Gewissensfragen im Einklang mit der Bibel und den Geboten zu vertreten. Natürlich gibt es keine perfekt handelnden Menschen, und wir müssen immer wieder Kompromisse im Leben machen. Seien Sie aber besonders kritisch bei großen Institutionen. Aber wir sollten ein feines Gespür für Ränge und Hierarchien entwickeln und uns bewusst machen, wofür wir stehen und was wir unterstützen wollen.

Seien sie weise, beschäftigen sie sich mit den öffentlichen Dingen. Die Institutionen in ihrem Umfeld prägen zum Beispiel ihre Kinder oder sind ihre Geschäftspartner, wie zum Beispiel die Firma Amazon. Möchte ich mit dieser Firma Geschäfte machen? Bin ich bereit, auf ein Produkt zu verzichten oder etwas mehr zu zahlen? Beten sie hier um Weisheit und gehen nicht gedankenlos mit dem Zeitgeist. Wer nicht für mich ist, ist gegen mich, sagt Jesus. Dies

gilt analog auch für Ihr Handeln. Wägen sie den Einzelfall ab, es geht um die Gesamtschau auf die Dinge auf der Basis der Bibel und in der Verbindung mit Gott.

K. M. Richter